

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

10 (13.1.1880)

# Beilage zu Nr. 10 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. Januar 1880.

## Frankreich.

Paris, 10. Jan. Wir haben neulich in unserer Börsennachricht gemeldet, daß der „Figaro“ seinen Kontrakt mit der Banque Parissienne in gewaltsamer Weise gelöst hat. Die Banque Parissienne hat deshalb, wie man wohl voraussehen konnte, gegen den „Figaro“ einen Prozeß angestrengt, und ist einweilen so boshaft, ihren Kontrakt im „Evenement“ zu veröffentlichen. Das Aktienstück ist zu charakteristisch für die französischen Preßzustände, als daß wir es ignorieren dürften. Es besteht aus elf Artikeln, die wir theils wörtlich, theils im Auszuge wiedergeben.

Art. 1. Die Redaktion des finanziellen Theils des „Figaro“ wird ausschließlich der Banque Parissienne anvertraut. Es darf also im „Figaro“ kein Artikel und keine Notiz erscheinen, die sich unmittelbar oder mittelbar auf die Börse, die Staatsfonds, die Kreditinstitute, die Banquiers, die lotirten oder nicht lotirten Werthe, die Emissionen, die in- und ausländischen Industrie- und Finanzgeschäfte beziehen, wenn sie nicht von der Banque Parissienne herrühren. Finanzielle Annoncen darf der „Figaro“ veröffentlichen, aber niemals in Texten oder unter den vermischten Nachrichten oder überhaupt in einem andern, als dem Inseratentheile. Desgleichen darf dem „Figaro“ kein auf Finanzangelegenheiten bezüglicher Prospektus ohne schriftliche Zustimmung der Banque Parissienne beigelegt werden.

Art. 2. Für den Vortheil, in dieser Weise ihre eigene Tribüne für die tägliche Beurtheilung der Vorgänge auf dem Geldmarkte zu besitzen und für das in Art. 4 spezifirte Recht auf Inserate zahlt die Banque Parissienne an den „Figaro“ jährlich die Summe von 150,000 Frs., und zwar pränumerando in monatlichen Raten von 12,500 Frs. vom 1. Juni 1879 ab.

Art. 3. In jeder Nummer des „Figaro“, mit Ausnahme der am Montag erscheinenden, veröffentlicht die „Banque Parissienne“ mit ihrer Unterschrift und Adresse unter dem Titel: „Die Börse“ einen Artikel, der nicht den Umfang von hundert Zeilen überschreiten darf und auf der dritten Seite zwischen den Gerichtsverhandlungen und den Theaterberichten erscheint. Von der Sonntagsbeilage des „Figaro“ wird die vierte Seite ganz und gar der Banque Parissienne eingeräumt. Die Redaktion des „Figaro“ kann in den von der Banque Parissienne gelieferten Artikeln stilistische Korrekturen verlangen, aber keinerlei Aenderung am Inhalt und an den darin vorgetragenen Ideen, indem sich die Banque Parissienne vielmehr die volle Freiheit ihres Urtheils und ihrer Tendenz vorbehält.

Art. 4. Die Banque Parissienne hat alljährlich Recht auf achttausend Zeilen Reklamen, die unmittelbar hinter dem Theaterartikel stehen müssen. Sie macht von diesem Rechte nach ihren

geschäftlichen Bedürfnissen Gebrauch, kann aber dafür auch die doppelte Quantität gewöhnlicher Inserate einrücken. Für ihre eigenen Emissionen zahlt sie den normalen Preis des „Figaro“.

Art. 5. Die Banque Parissienne kann außerdem noch besondere Finanzartikel für eine Zuzahlung von 20 Frs. pro Linie auf der zweiten und 30 Frs. auf der dritten Seite des „Figaro“ einrücken, und zwar wird dieses Recht der Banque Parissienne ausschließlich eingeräumt.

Art. 6. Die Banque Parissienne überwacht den richtigen Abdruck des täglichen Kursberichts, dessen Umfang auch nicht vergrößert werden darf.

Art. 7. Wenn die Auflage des „Figaro“ unter 45,000 herabgeht, zahlt die Banque Parissienne nur drei Viertel der im Art. 2 bedungenen Summe und überhaupt wird davon ausgegangen, daß der „Figaro“ 60,000 Exemplare abzieht, und für je 25,000 Exemplare weniger die Zahlung um ein Viertel herabgesetzt. So lange der „Figaro“ suspendirt ist, tritt auch dieser Vertrag außer Kraft.

Art. 8. Die Banque Parissienne kann ihre Prospektus dem „Figaro“ gegen Ersatz der Extrakosten beilegen.

Art. 9. Der „Figaro“ hat der Banque Parissienne täglich fünf Exemplare zu liefern.

Art. 10. Dieser Vertrag läuft für das erste Jahr am 31. März 1880 ab und gilt auf zwölf Jahre, also bis zum 31. März 1891.

Art. 11. Er bildet ein untheilbares Ganzes.

## Egypten.

Kairo, 3. Jan. Gordon Pascha pflog eine Konferenz mit dem Khedive, bei welcher Niaz Pascha, der Präsident des Conseils, zugegen war. Die vom ehemaligen Generalgouverneur des Sudan aus Abyssinien überbrachten Nachrichten sind befriedigender Natur. In hiesigen amtlichen Kreisen glaubt man, König Johann von Abyssinien wünschte die ägyptische Regierung zu verleiten, Offensivoperationen zu unternehmen, daß er aber davon abstand, als er fand, daß seine Bemühungen fruchtlos waren.

Im Verlaufe einer mit dem Agenten des „Reuter'schen Bureaus“ in Kairo gepflogenen Unterredung skizzirte Gordon Pascha den Stand der Angelegenheiten in Abyssinien, sowie die Beziehungen dieses Landes mit Egypten. Beginnend mit einer Schilderung der Persönlichkeit des Königs Johann, der ein mürrischer, häßlicher Mann im Alter von 47 Jahren, von fanatischen Neigungen sei, Jedermann, der mit ihm in Berührung komme, haße und von Allen gehatet werde, bemerkte Gordon Pascha, daß Abyssinien auf allen Seiten von mißvergnügten Stämmen und Herrschern umgeben sei. Im Osten erweise sich König Menelek von Schoa als Gegner des Königs Johann,

fürchte sich aber, offen Feindseligkeit zu zeigen; im Süden befände sich Rasaball in fast offener Rebellion, während in anderen Theilen sechs oder mehr Häuptlinge sich in thatfächlicher Revolte befänden. In eine solche Lage versetzt, könnte Abyssinien Egypten nicht angreifen und könnte ihm in keinem Falle wesentlichen Schaden zufügen. Die Truppen des Königs Johann dürften zwar die Grenzstämme plündern, aber letztere seien von Natur kriegerisch und würden sicherlich Gegeneinfälle machen und das Land ihrer Angreifer plündern. Ja, wenn der Khedive die unzufriedenen Stämme mit Waffen versehen würde, dürfte der zweite Sohn des Königs Theodor bald auf seines Vaters Thron gesetzt werden. Die Mehrzahl der Abyssinier glaube, König Johann werde in zwei oder drei Jahren durch seine eigenen Thorheiten fallen. Gordon Pascha erklärte, es wäre nutzlos, zu glauben, daß der König der Stimme der Vernunft Gehör schenken würde; und wenn England und Frankreich Gesandte zu ihm schickten, würden sie mit derselben Intoleranz behandelt werden, wie die, welche er zu erdulden hatte. König Johann bedauere jetzt die exorbitanten Forderungen, die er an die ägyptische Regierung gestellt, und er hätte erläuternde Briefe an die Regierungen von England und Frankreich gerichtet, worin er die Schuld an der jetzigen Krisis Gordon Pascha zuschiebe.

Mit Bezug auf ihn selber bemerkte der ehemalige Generalgouverneur des Sudan, daß er Egypten bald für immer verlassen werde. Er drückte eine sehr hohe Meinung über den neuen Khedive aus, erklärte aber, es würde vortheilhaft für das Land sein, daß ein an dessen Wohlfahrt wirklich interessirter Herrscher die Staatsgeschäfte selber direkt leite. Das Gerücht, daß Ismail Ghub Pascha zum Generalgouverneur des Sudan ernannt worden, entbehrt der Begründung. Die Verwaltung der Provinz wird wahrscheinlich nach wie vor in drei Zweige getheilt werden. (Nat.-Ztg.)

## Vermischte Nachrichten.

London, 7. Jan. (Schiffsunfälle.) Den Statistiken des „Bureau Veritas“ zufolge haben während des Monats November v. J. folgende Schiffsunfälle stattgefunden: Es gingen 130 Segelschiffe zu Grunde, und zwar 43 englische, 17 deutsche, 12 amerikanische, 12 französische, 11 norwegische, 9 holländische, 7 schwedische, 6 dänische, 4 italienische, 2 griechische, 2 portugiesische, 1 österreichische und 4, deren Nationalität unbekannt ist. Ferner scheiterten 18 Dampfer, darunter 13 englische, 2 spanische, 1 deutscher, 1 amerikanischer und 1 holländischer, und 2 werden einfach vermißt.

## Die Naturforscher-Versammlung in Baden.

(Fortsetzung.)

### Die dritte allgemeine Sitzung.

Den ersten Vortrag in der dritten allgemeinen Sitzung hielt Hr. Prof. Jäger aus Stuttgart „Ueber Gemüthsaffekte“.

Es ist unnöthig, an dieser Stelle über den Inhalt jenes Vortrags zu berichten. Es ist zu bedauern, daß einer so angesehenen wissenschaftlichen Versammlung Derartiges geboten wurde. Die Vorgänge, die sich leider an den Jäger'schen Vortrag knüpfen, sind ja aus den Berichten, die zahlreiche Zeitungen unmittelbar nach jener Sitzung brachten, genügend bekannt. Es sei mir hier mit Bezug auf viele damals erschienene Zeitungsberichte eine gewiß gerechtfertigte Bemerkung gestattet. Während jene Berichte von den wissenschaftlich wirklich werthvollen Vorträgen meist nur in der dürftigsten Weise sprachen, wurde das einzige unwürdige Ereigniß, der Jäger'sche Vortrag mit seinen Folgen, mit besaglichster Breite und unmerklichem Vergnügen erzählt. Dabei sprach sich in diesen Berichten die gespreizteste und extremste sittliche Entrüstung aus. Ich meine, wenn man über irgend ein Vorfall ein gerechtfertigtes, gesunde Entrüstung empfindet, so hat man die Pflicht, solches Ereigniß kurz und bestimmt zu verurtheilen, ohne erst viel Aufhebens von der Sache zu machen. Wenn aber eine durch scheinbar erhabenste sittliche Entrüstung getragene Berichterstattung es sich nicht verlagern kann, unpassende und unwürdige Ereignisse mit ausführlichster Breite zu erzählen, so wird die sittliche Entrüstung zur Heuchelei, die Berichterstattung zum niedrigen Klatsch. Leider bestreitet eine gewisse Art unserer modernen Journalistik häufig genug die Wichtigkeit dieses Urtheils.

Den zweiten Vortrag hielt Hr. Dr. Sklaweit aus Hannover über das Thema „In wie weit ist der heutige Kampf gegen die Lebensmittel-Fälschung gerechtfertigt?“

Ein Vortrag über ein derartiges Thema gehört von vornherein nicht in die allgemeinen Sitzungen der Naturforscher-Versammlungen. Hier sollen epochmachende neue naturwissenschaftliche Entdeckungen zur Sprache kommen, hier soll man klare geistvolle Darstellungen über bestimmte Entwicklungsperioden irgend einer naturwissenschaftlichen Disziplin geben, man mag in biographischen Vorträgen die Verdienste hervorragender Naturforscher feiern, man soll aber fern bleiben von der Behandlung ganz trivialer Thematika oder solcher Fragen, deren Erörterung in die Sitzungen der Fachsektionen gehört. Wenn der Vortrag des Hrn. Sklaweit durchaus gehalten werden mußte, so gehörte er in eine der vielen Sektionen.

War dieser Vortrag nun aber einmal in die allgemeinen Sitzungen gerathen, so konnte man doch wohl erwarten, daß der Vortragende sich klar machen würde, daß er zu einer hochgebildeten Versammlung spreche. Nun wurden aber die selbstverständlichsten, unendlich oft erörterten Dinge mit einer Wichtigkeitserei vorgetragen, als handle es sich um die tiefstimmigsten Erörterungen erhabenster wissenschaftlicher Probleme. Daß der Vortragende sein Thema

auch nur annähernd erschöpft habe, davon konnte keine Rede sein. Wenn Hr. Sklaweit erwähnte, daß die Mehrzahl unserer Zeitungen sich sachkundig mit der Frage der Lebensmittel-Fälschungen beschäftige, so hat er sicherlich durch seinen Vortrag zu der oft sehr guten Behandlung dieser Angelegenheiten in Zeitungen nichts Neues beigetragen. Das Wenige, was der Vortrag überhaupt brachte, war durch summiervollende Phrasen und schülerhafte Darstellung noch ungenießbarer gemacht.

Diesen beiden Vorträgen gegenüber wirkten die beiden folgenden wie ein heilendes Bad.

Wenn die Phantasien und Träumereien des Hrn. Jäger, die nichtsagenden Darstellungen des Hrn. Sklaweit überaus unangenehm berührten, so zeichneten sich die Vorträge der Hrn. Schiff und Nachsigal durch die überaus interessanten Thematika, durch klare, lichtvolle, formvollendete Darstellung, durch sorgfältigste wissenschaftliche Behandlung ganz besonders aus.

Hr. Professor Schiff aus Genf sprach über Metallotherapie. Der Vortragende besprach so merkwürdige Erscheinungen, Dinge, die so außer allem Zusammenhang mit bisherigen naturwissenschaftlichen Erfahrungen stehen, daß eben nur eine so zuverlässige, wissenschaftlich hervorragende Persönlichkeit wie die des Hrn. Prof. Schiff es ermöglichte, daß das Vorgetragene nicht als Produkt haltloser Phantasien verurtheilt, sondern als Erfolg sorgfältiger Studien anerkannt hingenommen wurde. Bei der Neuheit und Wertwürdigkeit der Thatsachen, von welchen Hr. Schiff erzählte, ließ es sich derselbe angelegen sein, die sorgfältigste Kritik zu üben und die größte Vorsicht in der wissenschaftlichen Deutung der mitgetheilten Beobachtungen anzuwenden. — In der That klingt es geradezu ungläublich, wenn man vernimmt, daß die vollständige hysterische Unempfindlichkeit der Hände oder einer ganzen Körperhälfte, die sogar allen Verwundungen und den eindringendsten elektrischen Reizungen widerstand, verbunden mit einer sensuellen Unempfindlichkeit des Ohrs und des Auges, die Jahre lang den geeigneten scheinenden Mitteln trotzte, plötzlich wich, sobald der Körper an irgend einer Stelle, besonders an der unempfindlichen Seite, während 20 Minuten und oft noch durch kürzere Zeit mit Metallstücken berührt worden war. Schon früher waren derartige Behauptungen, ohne Beachtung zu finden, ausgesprochen worden. Erst seitdem die neuere neuropathologische französische Schule sich der Sache annahm, lenkte die Metallotherapie die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Es wurden besonders folgende Erscheinungen beobachtet: „Bei sehr sensiblen Frauen und manchmal auch Männern, die häufig an den Nerven gelitten, bildet sich eine Unempfindlichkeit, entweder in Armen und Füßen zugleich, oder, wie man auch bemerkte, an einer ganzen Körperhälfte aus, während die Beweglichkeit erhalten bleibt. Es fehlt vollständig alles Gefühl, es existirt weder eine Lustempfindung noch eine Schmerzempfindung, noch ein Bewußtsein von der Lage der Glieder. Man kann den stärksten elektrischen Strom durch die erkrankten Glieder führen, und ohne Empfindung nicht nur, sondern auch ohne Mißbehagen, werden die Kranken den stärksten Reiz ertragen. In diesen Fällen wird die Unempfindlich-

keit durch Berühren der Glieder mit Metallen schnell, aber nur vorübergehend aufgehoben. Nach einigen Stunden kehrt die Unempfindlichkeit zurück, sie kann aber durch neues Berühren mit Metallen wieder für kurze Zeit beseitigt werden. Nach den Angaben französischer Forscher, besonders Burq's, sind nicht alle Metalle bei allen Individuen wirksam, vielmehr hat ein jedes Individuum, das als empfindlich für die Berührung mit Metallen gilt, diese Empfindlichkeit nur bei bestimmten Metallen gezeigt. Manche werden nur bei Berührung mit Gold oder Zink empfindlich, während alle andern Metalle wirkungslos bleiben. Diese eigenthümlichen Erscheinungen werden noch dadurch komplizirter, aber auch plausibler, daß nach der Berührung durch Metalle, wenn die Empfindlichkeit zurückgekehrt ist, Nadelstiche, die früher nicht empfunden wurden und nicht bluteten, jetzt unter sehr bemerklicher Blutung gefühlt werden. Es scheint hier eine Vermehrung der Blutfülle und eine erhöhte zirkulatorische Thätigkeit in den durch das Metall wieder erweckten Gliedern einzutreten. Durch den Einfluß der Metalle soll auch die lokale Wärme in manchen Fällen gestiegen sein. — Diese Erscheinungen fanden durch sorgfältige Prüfung der Pariser Sociétés de Biologie ihre Bestätigung. Dieselbe stellte auch noch eine andere sehr auffallende Erscheinung fest. Wurde bei vielen Individuen durch Auflegen der Metalle die Empfindlichkeit in der einen erkrankten Körperhälfte wieder hergestellt, so verlor sich dieselbe zugleich in der andern. Wurden die Metalle jetzt nach der zweiten Körperhälfte hinübergebracht, so trat die Empfindungslosigkeit wieder in der zuerst erkrankten Seite ein. Die Krankheit war somit nicht gehoben, sondern in räthselhafter Weise von der einen Körperhälfte auf die andere übertragen. Dies zeigte sich nicht nur bezüglich der Empfindlichkeit der Haut, sondern auch des Auges.

Nachdem diese und ähnliche Erfahrungen bekannt gemacht worden waren, stießen dieselben zunächst auf das gerechtfertigteste Mißtrauen. Schiff unternahm es nun, zunächst in Paris und später in Genf, die bisher vorliegenden Beobachtungen sorgfältig zu prüfen. — Die ungemessene Vorsicht, mit der Schiff experimentirte, die weise Beschränkung, mit der er bei der Deutung des Gefundenen verfuhr, macht den günstigsten Eindruck und sichert seinen Beobachtungen einen hohen wissenschaftlichen Werth. — Schiff mußte natürlich vor allen Dingen feststellen, daß es sich bei den Kranken, an denen er experimentirte, um eine wirkliche Unempfindlichkeit und nicht um Verstellung handelt. Es ist längst bekannt, mit welcher unglaublichen Energie hysterische Personen es verstehen, Unempfindlichkeit ihrer Nerven zu heucheln, sie ertragen lediglich in der krankhaften Sucht, interessant zu erscheinen, die schmerzhaftesten Qualen, so daß es keineswegs leicht ist, im einzelnen Fall sicher festzustellen, ob es sich wirklich um Unempfindlichkeit handelt. All die zur Lösung dieser Vorfrage angestellten Versuche waren überaus sinnreich. Es würde zu weit führen, die angewendeten Methoden hier zu besprechen; genug, Schiff konnte jeden Zweifel daran, ob es sich bei seinen Kranken wirklich um hysterische Anaesthetie handelte, vollkommen beseitigen.

(Fortsetzung folgt.)

**Handel und Verkehr.**  
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt  
III. Seite.

**Handelsberichte.**

Berlin, 10. Jan. (Börse-Wochenbericht des Bankhauses Max Leventhal. Berlin W., Charlottenstraße 55.) Es wurden in der verfloffenen Woche mannigfache Versuche unternommen, die Course zu werfen, und kluger Weise machte sich die Baissé-Partei an diejenigen Effekten, welche in dem allgemeinen Hauffhandel bis zu einer unberechtigten Höhe gestiegen waren. Nach kurzer Reaction brach die feste Strömung aber trotzdem wieder durch, weil die Spekulation im Allgemeinen von einem Rückgange vorläufig nichts wissen will; sonst hätten auch die russischen Rüstungen und die drohenden Ueberschwemmungen einen größeren Druck ausüben müssen.

Die Kommoden, Credit und Franzosen bekunden fortgesetzt feste Tendenz, da trotz Realisirungen die Course sich nur wenig verändert haben. Es fällt hierbei noch besonders ins Gewicht, daß ein erstes Haus, welches früher großer Käufer war, jetzt täglich Abgeber großer Posten ist. Einzelne Spekulanten sind daraufhin größere Blanco-Engagements eingegangen und werden wahrscheinlich, weil eine Baissé nicht eingetreten, binnen Kurzem wieder decken, was auch zur Hebung des Marktes beitragen muß.

Fremde Fonds haben sich auf dem erhöhten Standpunkte gut behaupten können und namentlich Ungarische Goldrente wurde in großen Summen zu Anlagen gekauft. Der Cours der letzteren ist trotzdem noch niedrig und wenn die Entwicklung dieses Papiers nicht durch irgend ein Moment der politischen Unruhigkeiten oder durch Geldknappheit aufgehalten wird, dürfte dasselbe noch weiter steigungsfähig sein, da das Interesse dafür wieder wach geworden ist. Russische Noten und mit ihnen Orientanleihe sogen an, weil durch die Wiedereröffnung der Schifffahrt und den damit verbundenen Export große Summen von Rubelnoten hier für Rimeffen gebraucht werden.

In Deutschen Bahnen war das Geschäft nicht einheitlich. Rheinisch-Westfälische gedrückt, besonders Antaustsbahnen. Schleifische Werthe, welche Anfangs der Woche nachgegeben hatten, konnten sich wieder erholen. Thüringer wurden, wie dies vorauszu sehen war, bedeutend geworfen. Ungemein großer Verkehr entwickelte sich in leichten Bahnen. Der Andrang zum Kauf war geradezu stürmisch; man fragte nicht nach der Höhe des Kurses und gab die größten Aufträge unlimitirt. Augenblicklich herrscht Verkaufslust vor und fielen Görlich, Halle-Sorau, Märkisch-Noten, Berlin-Dresden, Weimar-Gera und Ostpreussische Südbahn stark; Aachen-Maastrichter konnten sich zwar auf dem höchsten Standpunkt nicht behaupten, blieben aber bevorzugt und sehr gesucht.

Bei Banken waren die leitenden Papiere Kommandit, Deutsche Bank und Darnstädter eher etwas schwächer. Es ist gleichsam eine Pause in der Bewegung eingetreten, immerhin kann aber von einer eigentlichen Mattigkeit nicht die Rede sein. Recht belebt waren dagegen Kassawerthe, wie Meininger und Niederlausitzer Bank sowie Berliner Handelsgesellschaft. Keine Nachfrage herrschte in den letzten Tagen für Hannoverische Bank und Lübecker Kommerzbank, welche als gute Anlagen zu betrachten sind, da sie in Folge des Falles des Bankgesetzes nur dieselben Geschäfte wie die Reichsbank betreiben und über ansehnliche Reserven verfügen. Von Hypothekendarlehen sind Spielhagen und Preussische Bodencredit hervorzuheben.

Auf dem Bergwerksmarkte ist der Verkehr in ein etwas ruhigeres Fahrwasser eingeleitet. Abgeber treten wenig auf und da die meisten Papiere über ihrem Werthe stehen, ist das Geschäft kleiner geworden. Kohlenbergwerke behaupten noch immer den ersten Rang in der Gunst der Kapitalisten und sind auch

meist noch steigungsfähig. Als besonders aussichtsreich erscheinen König Wilhelm Bergwerks-Aktien, die wunderbar Weise in ihrem Course die Konjunktur nicht ausgedrückt haben, trotzdem das Werk finanziell gut situiert ist, keine Hypothekenschuld befreit und fast die geringsten Förderungs- und Verladungskosten aller Westfälischen Gruben hat. Erst in den letzten Tagen werden größere Käufe von eingeweihter Seite darin ausgeführt. Bergisch-Märkische Bergwerk, Schleifische Kohlen und Vorwärts Hütte bleiben beliebt, Dortmund Union und Laura liegen zur Zeit etwas schwach. Großes Interesse erregt die beabsichtigte Einführung der Westfälischen Union Stammprioritäten, die gegenüber den Aktien außerordentlich situiert sind.

Unter den Industriepapieren traten Brauereien hervor, für die man auf nicht ganz gleiche Weise Klammern zu machen versuchte. Für Schleifische Porzellanaktien zeigt sich reger Begeh, man tarirt die Dividende über 4 Proz. bei großen Abschreibungen.

D. Frankfurt, 10. Jan. (Börsewoche vom 3. bis 9. Jan.) Nachdem das alte Jahr gut geschlossen und die Bilanzsurse des 31. December den höchsten Erwartungen entsprochen, eröffnete auch das neue Jahr mit einer Pause, die namentlich am öfterreichlichsten Bahnenmarkt einen fast demonstrativen Charakter annahm. Dieselbe wurde indes in ihrer Fortentwicklung durch die Nachricht von einer angeblich ungünstigen „Neujahrserklärung“ des Deutschen Kaisers etwas gehemmt. Die befriedigenden Meldungen über den Neujahrsempfang im Elisee verwischten aber bald den durch jene, später dementirte, Nachricht hervorgerufenen üblen Eindruck, so daß die Bewegung nach oben abermals ihren Fortgang nehmen konnte. Das Geschäft gewann wieder eine größere Ausdehnung und die Beteiligung des Kapitals, welche neuerdings unverkennbar hervortritt, verließ der Börse ein äußerst angenehmes Aussehen, wie sie auch außerdem dem Optimismus unserer Spekulationskreise neue Nahrung gab. Von Mittwoch an begann jedoch eine reaktivere Haltung Platz zu greifen. Die mit Hauffengagements überlastete Tagespekulation schritt zu Realisationen, zumal auch die langjährige Stimmung Berlins nachzulassen schien und von dort schwächere Kurse gemeldet wurden. Heute war die Tendenz wieder fester und es trat nach dem Erleichterungsprozeß der Vortage eine ziemliche Ruhepause ein.

In der Nachbörse machte sich jedoch eine bedeutende Ermattung auf weiche Berliner Kurse geltend. Kreditaktien bewegten sich zwischen 259 1/4—260 1/4—258 1/4—262 und 254 1/4, Staatsbahn-Aktien zwischen 235 1/4—234 1/4—238 1/2—235 1/4 und 234 1/2. Kommoden vorirten a 73—74 1/2 und 71 1/2. Die Meldung, daß die Kündigung der Prioritäten der verstaatlichten deutschen Bahnen in kürzester Frist erfolgen werde, sowie die Nachrichten von Verhandlungen zwischen der deutschen und öfterreichischen Regierung, welche eine baldige Lösung der Couponfrage in Aussicht stellten, gaben den Impuls zu einem enormen Geschäft in öfter. Prioritäten, die prozentweise in die Höhe gingen. Wir heben die hauptsächlichsten Advancen hervor: Siebenbürger stiegen 4 1/2 Proz., Albrecht 3 1/2 Proz., Donau-Drain 3 1/2 Proz., Elisabeth von 1872 4 Proz., Dux-Bodenbacher Gold 2 1/2 Proz., Ebenso kolossale Umsätze fanden in öfter. Bahnen statt, die in den ersten Wochen ganz beträchtliche Sprünge nach oben machten und trotz der letzten Rückschläge immer noch erheblich über ihrem Niveau Anfangs der Woche schließe. Bedeutend matter blieben nur Buchstichhaber, die nach einer beträchtlichen Steigerung 14 fl. verloren. Als Hauptursache der Beliebigkeit der öfter. Bahnen wurde das Gerücht von einer Verstaatlichung der Elisabeth-Bahn angeführt. Elisabeth stiegen 2 1/2 fl., Linz-Budweis 7 1/4 fl., Gijela 2 fl., Alford 4 1/2 fl., Nordost 5 1/2 fl., Siebenbürger 5 1/2 fl., Ungar. Nordost 4 1/2 fl., Elbthal geben 4 1/2 fl. nach. Deutsche Bahnen lagen schwächer. Thüringer büßten 7 1/4 Proz. ein. Banken hielten sich meist fest und sind 1—3 Proz. höher. Von ausländischen Fonds blieben öfter. Renten, ungarische Gold-

rente und Russen um Bruchtheile besser. Orientanleihe fest. Neue Norwegische Hypotheken-Pfandbriefe anziehend. Loose besser. Deutsche Fonds preisbehaltend. Wechsel etwas theurer. Privatdiskont 3 1/2 Proz.

Berlin, 10. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Januar-Februar —, per April-Mai 236.50, per Mai-Juni 237. — Roggen per Januar-Februar 172. —, per April-Mai 175.50, per Mai-Juni 174.70. Hübsel loco 54.70, per April-Mai 56. —, per Mai-Juni 56.50. Spiritus loco 60.30, per Januar 60.25, per April-Mai 61.90, per Mai-Juni 62.10. Hafer per April-Mai 151. —, per Mai-Juni 152. —. Erbsen.

Köln, 10. Jan. Weizen, loco hiesiger 23.50, loco fremder 23. —, per März 23.85, per Mai 23.95. Roggen loco hiesiger 19. —, per März 17.75, per Mai 17.80. Hafer loco 14.50. Hübsel loco 30. —, per Mai 29.40.

Bremen, 10. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 7.55, per Februar 7.65, per März-April 7.80, per August-Dezember 8.70. Feste. Amerikanisches Schweineschmalz, Wilcor (nicht verzollt) 42.

Leipzig, 10. Jan. Weizen loco höher, auf Termine fest, per Frühjahr 14.75 G., 14.80 B. Hafer per Frühjahr 7.72 G., 7.77 B. Mais per Mai-Juni 8.75 G., 8.80 B. Kohlsens per August-Sept. 13 1/2. Wetter: heiter.

Paris, 10. Jan. Hübsel per Jan. 80.50, per Febr. 80.75, per März-April 81.25, per Mai-Aug. 82. — Spiritus per Jan. 69.25, per Mai-Aug. 69. —. Zucker, weißer, dispon. Nr. 3, per Jan. 75.75, per Mai-Aug. —. Mehl, 8 Marken, per Jan. 71.25, per Febr. 71.75, per März-April 71.75, per Mai-Juni 71.75. — Weizen per Jan. 33.50, per Febr. 33.50, per März-April 33.75, per Mai-Aug. 33.50. — Roggen per Jan. 23.25, per Febr. 23.50, per März-April 23.75, per Mai-Aug. 24. —

Amsterdam, 10. Jan. Weizen per März 347, per Mai —. Roggen per März —, per Mai 206.

Antwerpen, 10. Jan. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Stimmung: sehr fest. Raffinirtes Type weiß, disponibel 19 1/2 b. 19 1/2 B.

New-York, 9. Jan. (Schlußsurse.) Petroleum in New-York 8, dto. in Philadelphia 7 1/4, Mehl 5.90, Mais (old mixed) 60, Rother Winterweizen 1.54, Kaffee, Rio- good fair 16, Habano-Ruder 7 1/4, Getreidekraft 4, Schmalz, Marke Wilcor 8 1/2, Speck 7 1/2.

Baumwoll-Zufuhr 35000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 5000 B., dto. nach dem Continent — B.

Baumwolle. Wochenzufuhr in der Union 148,000 B. Export nach Großbritannien 62,000 B., nach dem Continent 23,000 B. Vorrath 911,000 B.

**Witterungsbeobachtungen**  
der meteorologischen Station Karlsruhe.

Jan.	Baromet.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
10. Mittg. 2 Uhr	763.4	+ 2.0	83	NE.	bedeckt	trüb.
" Nachts 9 Uhr	764.4	+ 1.6	88	"	"	"
11. Mittg. 7 Uhr	764.3	- 2.0	96	"	klar	heiter.
" Mittg. 2 Uhr	765.2	+ 1.8	71	E.	bedeckt	trüb.
" Nachts 9 Uhr	766.1	+ 0.1	82	NE.	klar	heiter.
12. Mittg. 7 Uhr	765.8	- 4.2	91	"	"	"

Verantwortlicher Redakteur:  
Heinrich Goll in Karlsruhe.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Handelsregister-Einträge.**

R. 980. Karlsruhe.

Die Führung der Handelsregister betr.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

1. Zum Firmenregister:

a. Zu D. 3. 435 — Firma „S. Marum“ dahier —: Ehevertrag des Firmen-Inhabers Herrn Jakob Marum mit Rebecca gen. Rudolfine Schneider von Mannheim, wonach die Gütergemeinschaft auf den Einwurf von je 100 M. beschränkt ist.

b. Zu D. 3. 443 — Firma „August Kösch“ dahier —: Ehevertrag des Firmen-Inhabers Herrn August Kösch mit Barbara Lydtin, wonach die Gütergemeinschaft auf den Einwurf von je 100 M. beschränkt ist.

c. Unter D. 3. 636 die Firma „Babette Traub“ dahier. Inhaberin: Babette, geb. Herz, Ehefrau des Salomon Traub von hier.

d. Unter D. 3. 637 die Firma „Zinlographische Kunstgewerbliche Anstalt, Galvanoplastik Merkur, F. B. von Neuenstein“ dahier. Inhaberin Frau Vertha, geb. La Fontaine, Ehefrau des Herrn Fabrikanten Leopold von Neuenstein von hier; der Ehemann ist als Procurist bestellt.

e. Unter D. 3. 638 die Firma „F. Hittler Wittwe“ zu Sulach. Inhaberin: Frau Lorenz Hittler Wittwe, Katharina, geb. Weber, von da.

f. Unter D. 3. 639 die Firma „M. Dertinger“ dahier. Inhaberin: Marie Dertinger, ledig, von hier. Herr Hermann Dertinger, Kaufmann von hier, ist als Procurist bestellt.

g. Unter D. 3. 640 die Firma „Leonhard Wertheimer“ dahier. Inhaber: Herr Leonhard Wertheimer, Weinhändler von hier. Derselbe hat seiner Ehefrau Henriette, geb. Rosenstern, Procura erteilt.

II. Zum Gesellschafts-Register:

a. Zu D. 3. 15 — Firma „Christian Griesbach“ dahier —: Der leibliche Procurist, Herr Heinrich Seyb von hier, ist mit dem 18. d. M. als vollberechtigter Theilhaber in die Gesellschaft eingetreten.

b. Zu D. 3. 41 — Firma „Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe“ dahier —: Nach Beschluß der Generalversammlung vom 25. v. M. wurden die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsraths als solche wieder, und als Mitglied des

Vorstandes — an Stelle des ausgeschiedenen Großh. Domänen-Direktors Herrn Kilian — der Großh. Landgerichtsrath Herr Heinrich Hef dahier erwählt.

c. Zu D. 3. 232 — Firma „Vogel & Schnurmänn“ dahier —: Der Theilhaber Herr Seligmann Schnurmänn ist mit dem 1. Juli 1879 aus der Gesellschaft geschieden.

d. Unter D. 3. 259 die Firma „W. Schülfele & Nachf., Gimpel & Henz“ dahier. — Gesellschaftler sind die Herren Architekten Wilhelm Gimpel und Heinrich Henz von hier, Jeder mit vollem Vertretungsrecht. Die Gesellschaft hat am 16. December l. J. begonnen. — Ehevertrag des Theilhabers Herrn Henz mit Elise Niede, wonach die Gütergemeinschaft auf den Einwurf von je 100 M. beschränkt ist.

e. Unter D. 3. 260 die Actiengesellschaft „Katholisches Kasino Karlsruhe“ dahier. — Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 6. August 1879. — Gegenstand des Unternehmens ist: Die Beschaffung bzw. baldige eigenthümliche Erwerbung geeigneter, möglichst in der Mitte der Stadt gelegener Geschäftssträume.

Die Käuflisten sind bestimmt:

1. zur Veranstaltung geistlicher und belehrender Zusammenkünfte;

2. zum Betrieb einer Wirtschaft;

3. zur Heberbergung auswärtiger zeitweise in Karlsruhe anwesender Actionäre und anderer Freunde der Gesellschaft.

Die Höhe des Grundkapitals ist auf 75000 Mark festgesetzt und in 500 Actien à 150 Mark eingetheilt, die auf Namen ausgestellt, mit laufender Nummer versehen und mit Angabe dieser Nummer und genauer Bezeichnung des Inhabers nach Namen, Stand und Wohnort in das Actienbuch der Gesellschaft eingetragen werden.

Verwaltungsratsmitglieder sind die Herren: Josef Dessart, Privatmann, Caspar Brauer, erzbischöfl. Baumeister, v. Kah, Rechtsanwalt, Bauminpector Willard, v. Bernhard Kah, Redakteur, Wendelin Grimm, Kaufmann, alle wohnhaft dahier, und Stadtpfarrer Hoffmann von Wiesloch. Erziehungsmänner die Herren: Registrator Gustav Adolf Beh, Kunstgärtner Erlinger, Expeditor Klausmann, Fabrikant Otto Dessart jr. und Revijor Keller, Alle von hier. Der Vorstand besteht aus zwei Personen, z. Bt. die Herren: Großh. Oberrechnungs-rath Karl Bucher und Fabrikant Otto Dessart jr. von hier. Der Vorstand vertritt nach den Instruktionen des Auf-

sichtsraths und der Generalversammlung die Gesellschaft gerichtlich und außergerichtlich. Er zeichnet für dieselbe verbindlich, indem der Zeichnung oder dem Zeichnungsstempel der Firma die Unterschrift eines der beiden Vorstände beigefügt wird. — Falls die Gesellschaft zu einem höheren Betrage als 50 M. verpflichtet wird, muß in jedem einzelnen Falle die Unterschrift des Vorstehenden des Aufsichtsraths oder eines von dem Aufsichtsrath delegirten Mitgliedes des Aufsichtsraths erfolgen.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen im badischen Beobachter.

1. Zum Genossenschafts-Register:

Zu D. 3. 14 — Firma „Blankenloher Spar- und Darlehens-Kassenverein“ zu Blankenloch. — An Stelle des Herrn Parrens Johann Thomas Bild wurde Herr Karl Wilhelm Nagel, Gemeindevorsteher von Blankenloch, zum Stellvertreter des Directors bestellt.

Karlsruhe, den 31. December 1879.

Großh. bad. Amtsgericht.

v. Braun.

R. 998. M. a. n. h. e. i. m. In das Handelsregister wurde eingetragen:

1. D. 3. 176 des Ges.-Reg. Bd. I. zur Firma: „Heinrich Köther und Meyer“ in Mannheim. Kaufmann Emil Meyer, Sohn des Theilhabers David Meyer, ist als Procurist bestellt.

2. D. 3. 31 des Ges.-Reg. Bd. III. zur Firma: „J. Vensheimer“ in Mannheim. Julius Vensheimer, Buchhändler dahier, ist als zur Firmeneinziehung gleichberechtigter Theilhaber in die Gesellschaft eingetreten.

3. D. 3. 297 des Ges.-Reg. Bd. II. zur Firma: „Eduard Straus“ in Mannheim. Kaufmann Emil Oppenheimer ist als Procurist bestellt.

4. D. 3. 120 des Firm.-Reg. Bd. I. zur Firma: „Callmann Heis“ in Mannheim. Sigmund Heis ist als Procurist bestellt.

5. D. 3. 185 des Firm.-Reg. Bd. II. zur Firma: „Karl Köppler“ in Mannheim. Die dem Kaufmann Fritz Meyer für die Firma erteilte Procura ist erloschen.

6. D. 3. 287 des Ges.-Reg. Bd. II. zur Firma: „Rheinische Hypothekbank“ in Mannheim. Anwalt Ludwig Achenbach ist durch Tod aus dem Vorstande ausgeschieden.

Mannheim, den 6. Januar 1880.

Großh. bad. Amtsgericht.

Ulrich.

R. 988. Nr. 93. Weinheim. In D. 3. 133 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:

Die Firma „Feis Sommer“ in eichene Scheiter, 94 Ster buchene Scheiter, 179 Ster Prügelholz und 185 Ster Stochholz;

Freitag den 16. d. M.: 27,950 Raubbauholzwellen und 3 Loose Schlagbaum.

Zusammenkunft jeweils früh 9 Uhr im Schlag.

Donnheim, den 10. Januar 1880.

Großh. bad. Bezirksforstf. Widmann.

§ 609. 2. Schönau bei Heidelberg.

**Holzversteigerung.**

Aus den hiesigen Domänenwaldungen versteigern wir mit Vorzugsbewilligung

Donnerstag den 15. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zur Krone in Hedschbach, aus Abtheilung 1. 15. „Brückenbelle“:

4 eichene, 1 erlener und 110 forlene Stämme; ferner 398 Ster forlener Nutholz (Hollen), 24 Ster buchenes, 42 Ster eichenes, 26 Ster gemischtes, 2 Ster erlener, 173 Ster forlener Prügelholz 1. Kl. und 176 Ster gemischtes Prügelholz 1. Kl. (Kohholz). Montag den 19. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Löwen in Heiligkreuzsteinach, aus Abtheilung 1. 1. „Ablerstein“:

50 forlene und 9 sichte Stämme; ferner 396 Ster forlener Nutholz (Hollen), 89 Ster gemischtes, 240 Ster forlener Prügelholz 1. Kl. und 815 Ster gemischtes Prügelholz 1. Kl. (Kohholz). Die Waldhüter Reinhard in Heiligkreuzsteinach und Schmitt in Hedschbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Schönau, den 6. Januar 1880.

Großh. bad. Bezirksforstf. Vogt.

**Holzversteigerung**

im Großh. Kardinal, Abth. Fürstberger Schlag, § 625. 2.

Mittwoch den 14. d. M.: 18 taunene Leiterstangen, 25 Hopfen, 100 Reb- u. 100 Bohnenstangen, 648 Ster forlener Prügelholz, 500 gemischte, 3000 forlene Wellen. Zusammenkunft: früh 9 Uhr auf der Rintheimer Querallee an der Blankenlocher Allee.

Karlsruhe, den 9. Januar 1880.

Großh. Bezirksforstf. Egenstein.

v. Kleiser.

**Berm. Bekanntmachungen.**

§ 638. Nr. 52. Donnheim.

**Holzversteigerung.**

Aus dem Domänenwald Großerwald, Schlag Greifenberg, Gemartung Eichel-